

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden-Baden und Umgebung

Weber, Johannes

Zürich, 1879

Das Alte Schloss (Hohenbaden)

[urn:nbn:de:bsz:31-244740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244740)

Höhenlage dieses Hochreservoirs war durch die Ausdehnung des Stadtröhrennetzes und den Umstand bedingt, dass noch in der Höhe von 233 M. ü. M. (z. B. am Beutig) Wasser abgegeben werden sollte.

Ueber den Annaberg führt auch ein interessanter Weg auf den Merkur. Prachtvoll auf dem Annaberg ist die Aussicht auf die Stadt Baden, im Westen auf die Rheinebene mit den Vogesen im Hintergrund, im Süden auf die Wälder, welche die Quellen der Oos und des Grobachs (Geroldsauer Wasserfall, Yburg) umgürten und im Osten auf die Umgebung des Merkurs, Lichtenthals u. s. w.

Das Alte Schloss (Hohenbaden).

Die Hauptanziehungspunkte für die Besucher Baden-Badens bilden in der nächsten Umgebung das alte Schloss, die Ruine Ebersteinburg, die Teufelskanzel, der Merkur (hoher Staufenberg), Lichtenthal und die Lichtenthaler Allee, die Fischzuchtanstalt, Schloss Eberstein mit dem Blick in's Murgthal, die Yburg und der Geroldsauer Wasserfall.

Der Weg bis zum Alten Schlosse ist zu Fuss in einer kleinen Stunde zurückzulegen. Fuss- und Fahrwege vereinigen sich beim Neuen Schloss. Im nah gelegenen Eselstall stehen stets Thiere zum Reiten (1 $\frac{1}{2}$ Mk.) bereit. Der Fahrweg zieht sich sanft ansteigend an einem, dem Herrn von Montperny gesetzten Denkmal vorüber, in ansehnlichen Windungen, fast immer durch hochstämmigen Wald, bis zum Schlosseingange empor. Wagen, Pferde, Esel haben ihre Haltestelle kurz vor demselben. Gut unterhaltene Fusswege kürzen von der Hütte in der Nähe einer Brunnenstube bedeutend; links führt ein Seitenweg zur Sophienhütte (350 M.), wo die Aussicht verwachsen ist. Der Hauptfussweg durchschneidet einige Male die Fahrstrasse und führt endlich, steiler ansteigend, zu den Ruinen der alten Hochburg.

Plötzlich sieht man die riesigen Schlossmauern aus dem Dunkel moosbedeckter Tannen und uralter Buchen, Eichen

und Ahorne emporragen; sie verkünden die frühere Grösse und den bedeutenden Umfang des Schlosses. (Wir verweisen auf die treffliche Schilderung desselben von *Krieg von Hochfelden*.) Die Schlossruine gehört nach der von Heidelberg zu den grossartigsten im Badischen Lande; sie lag lange unbeachtet, bis Grossherzog Leopold sie wieder zugänglich machen liess, so dass jetzt ohne Gefahr alle Theile besichtigt werden können. Die Schlossruine liegt 491 M. ü. M. auf dem westlichen Abfall des, *Battert* genannten, vielfach zerklüfteten, felsigen Gebirgsastes (566 M.), welcher die Gewässer der Murg von denen der Oos trennt. Der Thurm bietet nebst demjenigen des Merkur die schönste und weiteste Fernsicht auf die dunkeln Schwarzwaldberge, auf das Rheinthal bis hinüber zu den blauen Vogesen und weiter abwärts, wo in der Ferne die Berge des Rheingaus und des Odenwaldes in Duft und Nebel verschwimmen; an mehreren Punkten glitzert der Rheinstrom, der sich durch die blühende Ebene windet, empor und vor den Blicken breiten sich unzählige grössere und kleinere Ortschaften aus.

Ein gutes Fernrohr steht auf dem Thurm zur Verfügung. Auf den Gallerien sind Aeolsharfen angebracht und auch von hier ist die Aussicht eine sehr schöne und reiche, so dass Viele, nachdem sie einen Theil der Ruinen, besonders den sogenannten Rittersaal besucht, auf die mühsamere Besteigung des Thurmes verzichten. Vor dem Eingange in den Schlosshof befinden sich unter schattigen Bäumen Tische und Bänke, an denen Erfrischungen aller Art einzunehmen sind, welche die elegante *Schlossrestauration* liefert.

Der Ursprung des Alten Schlosses ist unbekannt; wahrscheinlich gab es eine obere, mit Warthurm versehene und eine untere Burg, welch' letztere den Waffen des Mittelalters zu widerstehen vermochte; Anlage und Technik des Baues (Mauerwerk, Ornamentik) geben oft bessere Fingerzeige über das Alter als manche Urkunde. Schwerlich war hier schon im 12. oder 13. Jahrhundert ein bleibender Wohnsitz der Markgrafen; erst zu Ende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrhunderts vergrösserten und verschönerten einige Markgrafen den Bau. Im Jahre 1479 verliess Markgraf Christoph I. den Sitz seiner Ahnen und bezog das von ihm erbaute Neue Schloss, starb aber 1527 im Alten Schloss, wohin er geisteskrank zurückgeführt wurde. Die Burg blieb bis 1689 in bewohnbarem Zustande; am 18. August 1689 wurde sie mit



Baden-Baden und Umgegend. — Die Spitze des Battert.



dem Neuen Schloss von den Franzosen zerstört und blieb Ruine.

Kein Besucher des Alten Schlosses sollte versäumen von hier die Felsen, die Felsenbrücke und den Einsiedlerpfad zu besuchen. Schon aus der Ferne fallen die einzelnen schwarzgrauen Porphyrmassen, die wie riesige Festungswälle rechts vom Schlosse am Saume des grünen Waldes emporstarren, in die Augen; in der Nähe betrachtet legen diese wild zerrissenen, zerbröckelten Massen, aus denen die Phantasie die wunderbarsten Gebilde schaffen kann, Zeugniß von mächtigen Erdrevolutionen ab, die vielleicht mit den heissen Quellen in Verbindung standen, sich aber hoffentlich nicht wiederholen werden. Man gelangt zu diesen vielfach zerklüfteten Felsmassen durch das obere Thor des Schlosshofes, an einem mit den Felsen gleichsam verwachsenen Thurm vorüber und genießt von dem Plateau der einzelnen Felsgruppen eine weite Fernsicht. Stiegen, in die Felsen gehauen, leiten bergan und an mehreren Stellen, wo ein Blick in die jähe Tiefe von Interesse ist, sind schützende Geländer angebracht. Einige der schönsten Punkte findet der Leser in den beigegeführten Bildern.

Den schönsten Punkt bildet unstreitig die Felsenbrücke mit ihrer chaotischen Umgebung; von hier ist der Blick in die Tiefe am imponirendsten. Eine den Felsen abgerungene Steintreppe führt von hier auf den untern, vom † Grafen Broussel, wie eine Felsen-Inschrift am Wege meldet, angelegten Felsenweg und dann bequem zum Alten Schloss zurück. Dieser untere Felsenweg bietet keine Fernsichten wie der obere, nach Ebersteinburg führende, dar; links blickt man in den dichten Tannenwald hinab, der sich in die Tiefe senkt, rechts schaut man zu den seltsamen Gestalten der wild zerklüfteten Felsmassen empor, die man auf dem oberen Wege überschritten. Ein als Einsiedlerpfad bezeichneter Fussweg führt vom Broussel'schen Wege in ein romantisches Steingewirre. Die Tour vom Alten Schloss über den oberen Weg und auf dem unteren Felsenweg dahin zurück nimmt kaum 2 Stunden in Anspruch.